

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Herausgeber Hr. Dr.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inzeratenthail: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhe.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg. mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zustreifer“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gaspostene Corposzelle oder deren Raum für Einheitsgröße 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gaspostene Corposzelle: ob r deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate August und September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 44 Pfg., mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 80 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 70 Pfg.

Verlag der „Stolper Post“.

Der Schutz der nationalen Arbeit

als leitender Grundsatz der Wirtschaftspolitik hat jetzt in Deutschland etwas mehr als zwei Jahrzehnte praktischer Bewährung hinter sich, und er hat sich, wenn man von England mit seinen eigenartigen Wirtschaftsbedingungen — nicht aber von seinen Kolonien — absteht, während dieser Zeit in der ganzen Welt in einer Weise Geltung verschafft, wie man es nach dem Gesetze, den seit Mitte vorigen Jahrhunderts von England aus die Ideen und die Proben der Freihandelsdoktrinen angetreten hatten, kaum für möglich hätte halten sollen. Nur schwer ruft man sich heute die ganze Selbstgefälligkeit in die Erinnerung zurück, mit der damals die Verkünder der Lehre Cobdens auf dem Gipfel der Weltgeschichte throneten und über den „Schutzöllner“, diesen Inbegriff alles Bornierten, Rückständigen und Schändlichen, das Anathema sprachen; schwer auch die Baghaftigkeit derjenigen, die von der Unverletzlichkeit, mit der der allein selig machende Diktator gepredigt wurde, sich vergeblich imponieren ließen, daß sie, ohne überzeugt zu sein, ihren Unglauben wenigstens dissimulierten. Ja, es gab tatsächlich eine Zeit, in der nur die muthvolle Realpolitik und die unerhörte staatsmännische Autorität eines Bismarck die erforderliche Deduktion zu bieten vermochte, unter der die Ueberzeugung, daß ein gesunder nationaler Egoismus auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete sich autonom fühlen und sich der den Umständen entsprechenden Hilfsmittel frei bedienen darf, gegenüber dem übermächtigen Phrosenschwall des Manchesterthums zum Worte kommen konnte. Der Umschwung wurde unter den düstersten Vorherfagungen über die verderblichen Wirkungen des Schutzsystems für den Nationalwohlstand und die Entwidlung des gewerblichen Lebens herbeigeführt. Industrien, denen die natürlichen Vorbedingungen fehlten, wurden künstlich groß gezogen auf Kosten anderer und der Gesamtheit. Mit einem tatsächlichen Monopol ausgestattet, würde die deutsche Industrie sich auf die Wärendhaut legen, Aufwendungen für die Verbesserung des Verfahrens, für die Zubereitung technischer Fortschritte ersparen und den inländischen Abnehmer, der ihr rettungslos preisgegeben sei, überheuern. Stagnation und Verarmung würden die Folge sein. Das Bild, das Deutschland heute nach 22 Jahren Schutzpolitik wirtschaftlich bietet, sieht doch ein klein wenig anders aus. Die deutsche Industrie steht technisch in der vordersten Reihe aller Industrien der Welt; im internationalen Wettbewerb ist sie der gefährlichste Nebenbuhler Englands geworden. Der deutsche Handel ist dabei nicht zu kurz gekommen; seine Schiffe fahren auf allen Meeren, seine Weltstellung ist bedeutender geworden, als sie zur Zeit der Hanse war. Die Klage, daß Deutschland ein armes Land sei, ist längst verstummt. Wir sind heute eine der reicheren Nationen und unsere Unternehmungen stehen an Umfang und Kühnheit gegen die keines anderen Volkes zurück.

Daß die Lebensführung aller Klassen der Bevölkerung sich gehoben hat, daß vor Allen der Arbeiter gesicherter und besser lebt, daß er ausgiebige Arbeitsgelegenheit gefunden hat, die Nachfrage nach Arbeit außerordentlich gewachsen ist und deshalb eine stetige Steigerung der Löhne stattgefunden hat, daß zugleich die Mittel für die Durchführung einer groß angelegten Socialpolitik gewonnen worden sind, das Alles ist zum wesentlichen der richtigen Wirtschaftspolitik zu danken. Endlich haben die Erträge der Reichsstaatskasse mit deren sehr gestiegenem Bedarfe in der Hauptsache ohne Belastung der Einzelstaaten bisher Schritt zu halten vermocht. Nachdem in solcher Weise die Thatfachen für die Politik der nationalen Arbeit gesprochen haben, wird man sagen dürfen, daß der Weg dieser Politik dem Deutschen Reiche noch auf lange Zeit vorgezeichnet ist, und daß nur eine gefahrvolle Verblendung unser Volk veranlassen könnte, davon abzuweichen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 24 Juli 1901.

Der Kaiser und der Militärbefreiungsprozeß. In Ergänzung früherer Meldungen über den Vortrag des Justizministers beim Kaiser in Sachen des jüngsten Elberfelder Militärbefreiungsprozesses kann die „Tägl. Rundsch.“ nunmehr bestätigen, daß die Stellung des Justizministers von Schoenstedt thatsächlich erschüttert war. Der Kaiser ließ sich ausführlich über Ursprung, Verlauf und Ende des Prozesses berichten, auch über die Person des Untersuchungsrichters Spieß, über den der Justizminister äußerte, daß er ihn nur aus den Acten kenne. Der Kaiser ordnete an, daß ihm nochmals Vortrag über die Angelegenheit und zwar ershöpfender als beim ersten Male gehalten werde. Die Stellung weiterer hoher Justizbeamter gilt vor wie nach erschüttert. Der General, der den Düsseldorf'scher Stabsarzt Schimmel in Untersuchungshaft abführen ließ, soll den erbetenen Abschied inzwischen erhalten haben.

Auf das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs von Buttkamer ist den „Berl. N. N.“ zufolge bisher noch keine Entscheidung ergangen; ebensowenig verlaute etwas über die Gründe, durch die der verdiente Staatsmann zu dem bedauerlichen Schritte bewogen worden ist. Die „Straßburger Post“ stellt fest, daß der Dictaturparagroph mit dem Rücktritt nichts zu thun habe. Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird die Entscheidung erst nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise erfolgen. Nach diesem Blatte sollen schon längere Zeit tiefe Differenzen zwischen Herrn von Buttkamer und dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe bestanden haben. Gerüchte, die vom bevorstehenden Rücktritt auch des Fürsten Hohenlohe zu melden wissen, finden wenig Glauben.

Die Mittheilungen des Stuttgarter Beobachters über den neuen Posttarif entsprechen, wie jetzt auch der „Vorwärts“ bestätigt erhält, den Thatfachen. Die Mittheilungen des Beobachters enthalten thatsächlich einen Theil der Postsätze, die am 4. und 5. Juni unter Vorsitz des Reichszanlers Grafen Bülow der Konferenz der Minister vorgelegen haben und von dieser, wenn auch theilweise im halben Zwang angenommen worden sind. Der „Vorwärts“ bekämpft den Posttarif selbstverständlich als eine Maßnahme, welche die deutschen Arbeiter zu Grunde richten muß.

Die auf der Heimfahrt befindliche deutsche Panzerschiffs-Division passirte Montag Morgen Suez. Der Gesundheitszonen-Vormund. Du begreiffst, daß mir in so schwerer Zeit für Nebenachen keine Ruhe bleibt.“

Agnes las auch dieses Schreiben mit dem Gefühl der Erbitterung und Enttäuschung.

„Für Nebenachen!“ murmelte sie. „Nebenachen! Er könnte wahrhaftig nicht deutlicher sprechen.“

„Und dann schlug sie beide Hände vor das Gesicht, um in verzweiflungsvolles Weinen auszubrechen.“

„Jetzt war aller kleinlicher Verdruß, aller Aerger über Aeußerlichkeiten längst vergessen, sie empfand nur noch die quälendste Eifersucht, die ruheloseste Sehnsucht nach dem Anblick, der Nähe des Geliebten.“

„Oft, wenn oben im Hause Jemand über den Flur ging, horchte sie unwillkürlich in selbstquälerischer Verzweiflung diesen Schritten, welche nicht die seinigen waren. Wo konnte er jetzt weilen? Dachte er wirklich noch ihrer, die er verrathen und vergessen, wie sie so sicher annahm?“

Sie verstand ihn nicht in seinen Briefen, noch in seinen Worten. Ihre Leidenschaftlichkeit, ihr heißes, überströmendes Empfinden fand in der klaren, bewußten Ruhe seines Wesens keinen Wiederhall, ihre Eccentricität, welche selbst die Grenzen des Erlaubten überprang, erregte nicht selten seinen entscheidenden Widerspruch und dennoch liebte sie ihn über Alles, zitterte wie im Fieber, so oft ein Brief von ihm in ihre Hände gelangte.

Und dann war es Evas Name, den sie zuerst erblickte, dann schrieb er, daß nichts, nichts zu ermitteln sei, und daß eine Hoffnungslosigkeit, die er nie zuvor gekannt, sich seiner Seele bemächtigt habe.

„Eva ist verloren!“ las sie. „O, der Gedanke könnte tödten! Die Reinsten, die Geistes ihres Geschlechtes, die sanften, großherzigen Eva einem solchen Schicksal zum Opfer!“

Jedesmal sagte sie den Entschluß, ihm sein Wort zurückzugeben. Sie wollte nicht die Zweite sein, die Mindergeliebte — sie ertrag es nicht, erst nach der Verhaftung genannt zu werden. Aber wenn dann ihr Blick die geschriebenen Zeilen überflog, wenn es so schwarz auf weiß, wie unabänderlicher Schicksalspruch in herben unfreundlichen Worten vor ihren Augen dalag, daß sie ihn niemals wiedersehen wolle, daß er ihr nichts mehr gelte, garnichts — dann fühlte sie sich von heißer, fürchterlicher Seelenangst ergriffen, dann vernichteten die bebenden Finger den kaum vollendeten Brief.

„Mama,“ schluchzte sie leise, als spreche sie mit der Todten,

stand der Offiziere und Mannschaften ist gut. — Die erste Division des ersten heimischen Geschwaders unter Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen ist Montag früh von Brunsbüttel aus in See gegangen, um die China-Division einzuholen. — Unsere Schulschiffe „Moltke“ und „Charlotte“ besuchen in den nächsten Tagen Kopenhagen. Prinz Adalbert von Preußen, der an Bord der „Charlotte“ in Petersburg eingetroffen war, wurde dort vom Zaren empfangen und legte am Sarge Kaiser Alexanders III. einen Kranz nieder.

Zur Finanzkrise. Als ein neues Opfer des Leipziger-Kasseler Krachs hat der Berliner Bankier Rawitsch, in Firma Steinfiel und Comp. am vergangenen Sonntag Selbstmord verübt. Rawitsch hatte aus persönlicher Freundschaft zu den Leitern der genannten vertriebenen Unternehmungen die Actien der Treberg-Gesellschaft s. B. an der Berliner Börse eingeführt. Zudem er Wechsel der Casseler Gesellschaft im Betrage von rund 1 Million Mark girirte, verlor er sein Vermögen und schritt zum Selbstmord.

Eine neue Katastrophe in Sicht. Der „Voss.“ zufolge wurde der Direktor der Actiengesellschaft Gerhard Terkinen in Oberhausen stüchtig. Die Gesellschaft wurde 1898 gegründet und betrieb mit 3000 (!) Arbeitern und einem Actienkapital von 3 1/2 Millionen Mark die Fabrication von Webestühlen, Herden und andren Metallwaaren. Die Verbindlichkeiten sollen rund 8 Millionen Mark betragen. Welche Activa dieser Verschuldung gegenüberstehen, ist noch ungewiß.

Der Erlaß der neuen Wädereiverordnung wird von den Wädereimessern und Hausbesitzern ausdrücklich weiter bekämpft. Neuerdings hat der Verband deutscher Wädereimessungen „Germania“ abermals eine Petition an den Bundesrath gelangen lassen, in welcher verschiedene Vorschläge, welche die Bestimmungen der Verordnung mildern sollen, gemacht werden. Der Obermeister der genannten Innungen hatte in dieser Angelegenheit eine Audienz im Reichsamt des Innern, wo ihm bedeutet wurde, daß die Regierung die gegen die Verordnung geltend gemachten Bedenken in Erwägung ziehen werde, jedoch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Verordnung, welche die Wädereien nach hygienischen Gesichtspunkten eingerichtet wissen will, bald auf der Bildfläche erscheinen würde.

Das Programm der 48. Generalversammlung der katholischen Deutschlands, die im August in Osnabrück stattfindet, wird in der Germania veröffentlicht. Eingeleitet wird die vom Sonntag den 25. bis Mittwoch d. 28. August währende Versammlung durch einständiges feierliches Gekläute, auch gehen jeder einzelnen Berathung kirchliche Feierlichkeiten voran.

Frau Krüger f. Die Gemahlin des Präsidenten Krüger ist in Pretoria am Sonnabend voriger Woche nach dreitägigem Krankenlager an Lungenentzündung plötzlich verstorben. Für den greisen Präsidenten Krüger ist das ein schwerer Schlag, er verliert in der Verstorbenen nicht nur die treue Gattin, die Mutter des Hauses, er bettet mit ihr auch zum ewigen Schlaf die verständnisvolle Gefährtin seines Lebens, die unverzagte Genossin in den zahlreichen Kämpfen, die ihn im Laufe der Jahre auferlegt wurden. Daß er der treuen Lebensgefährtin nicht die Augen zubrücken, daß er in der letzten schweren Stunde nicht um sie sein konnte, das wird dem Alten im Haag die Tiefen des Herzens erschüttern. Er kann gewiß sein, daß das ganze deutsche Volk die Verstorbene mit Interesse und Theilnahme beobachtet.

Das im Innersten erschütterte Mädchen, „Mama, warum hast Du mich verlassen.“

Sie sah empor zu dem Bilde der theuren Verlorenen.

Nach hing an dem Rahmen desselben der verweilte Kranz von jenen Blumen, die ihr Lorenz Berning am ersten Abend ihrer beiderseitigen Bekanntschaft im Laden geschenkt! Die Blätter knisterten und rauschten im leisesten Zugwind, der durch die schlechtverrahnten Fensterläden hereindrang in den kalten verödeten Raum.

Sie dachte an den Abend, der diese Blüthen im frischen glänzenden Farbenschmuck gesehen, — an die Worte, welche damals gesprochen worden, an die erste heimliche Stunde ihres Liebesglüdes.

„Vorbei, vorbei!“ schluchzte das geängstigte, bebende Herz. „Alles war nur ein Traum, eine Vision. Die Blumen sind Staub und das Glück ist gestorben.“

Sie öffnete das Medaillon und versetzte die Blicke voll Sehnsucht in das ernste, männlich schöne Antlitz ihres Geliebten. Konnten diese Augen trügen? Waren sie falsch und tremlos, die großen seelenvollen Augen, deren Ausdruck selbst das kleinste Bild so voll und herzwinnend zurückgab?

Agnes schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, er hatte sie nicht betrogen! Es war Eva, die er liebte, ohne es selbst zu wissen! Das hatte sie gleich erkannt, gleich im Anfang ihrer Beziehungen zu ihm deutlich gesehen. Ernst täuschte nicht sie, sondern sich selbst.“

Sie gewann es über sich, seinen letzten Brief unbeantwortet zu lassen.

Wachte er erfahren, daß es sie verlehnte, ihn immer wieder von ihrer Nebenbuhlerin sprechen zu hören.

Ernst schrieb nochmals, fragte, ob sie krank sei, und bat dringend um Antwort, aber Agnes legte auch diesen Brief bei Seite, ohne ihn zu beachten.

Es stand ja wieder der verhasste Name auf jeder Seite.

Am Abend dieses Tages erschien Lorenz Berning etwas später als gewöhnlich.

„Ich habe einen Plan,“ sagte er, „eine Idee, eine Bitte, die mir nicht abgeschlagen werden darf. Die erste Aush ist heute geknackt, und Allerleirath soll das silberne Kleid nun anlegen.“

Agnes zuckte die Achseln.

„Wie heißt der Vorschlag in gewöhnlicher Sprache?“ fragte sie.

„Eine Masterrabel!“

Sie sah lebhaft empor.

Zu spät!
Roman von W. Döffer.
35. Fortsetzung.
„Wie geht es den zwei Drachen, welche meine Prinzessin in Mexicana verwandelt haben?“ fragte Lorenz Berning. „Ich hoffe, daß Sie es nicht veräumen, die Golden mit den Kopsenpötchen zu streicheln, so oft sich die Gelegenheit darbietet? Was gab es zum Weihnacht, wenn man fragen darf? Ein Gebetsbuch und einige Extraarbeiten, nicht wahr?“
Agnes erschau fast. Erst jetzt fiel ihr ein, daß keine der Tanten am heiligen Abend ihrer gedacht. Sie hatte auch nicht die kleinste Gabe erhalten.
Lorenz Berning fuhr auf.
„Thänen Agnes? Und das hätte ich verschuldet! Nein, nein, sehen Sie mich an, vertrauen Sie mir Alles! Weiß Gott, ich will erfahren, was Sie in diesem Augenblick dachten!“
Sie streckte die Hand aus.
„Schälen Sie mir eine Apfelsine, ich wurde soeben bei dem Anblick derselben ganz wehmüthig, wie Sie sahen.“
Er drehte sich ab, gehorsam die bezeichnete Frucht ergreifend.
„Alle Teufel,“ dachte er, „das war stark. Ich bin vom Ziele weiter entfernt, als ich glaubte.“
Trotzdem aber zeigte das lachende Gesicht keinerlei Veränderung. Der junge Mann zerlegte geschickt die Frucht und schaute außerdem so viel Komisches, daß sehr bald die Unterhaltung wieder im besten Zuge war.
Und nach diesem Abend fand er regelmäßig die Küchentüre offen.
Ernst schrieb aus Berlin, daß leider seine schlimmsten Befürchtungen eingetroffen. Frau Begner sei eine durchaus berüchtigte Persönlichkeit, deren jegigen Aufenthalt Niemand kenne.
„Ich habe sie denunciirt,“ fügt er hinzu, „und was mich Dennoch aber will ich nicht gleich die eigenen Nachforschungen der unglücklichen Frau des Weiteren erlauben. — Du wirst mich sagen dürfen, daß meinerseits für die arme liebe Eva alles Erdenkliche geschieht ist, oder ich könnte mich selbst nicht mehr was ich zu Hause vornehme, ist dann auch der Brief an Dei-

Es ist das Best, daß alle Naturkräfte der Erde an seinem Schicksal ansehnlichen Antheil nehmen. Wir alle fühlen mit ihm den unersetzlichen Verlust, der ihn betroffen. Aber einen Mann von dem Herzen Krügers kann dieser unendlich schwere Schlag wohl biegen, brechen kann er ihn nicht. Der alte Ohm Paul trägt eine schwerere Last auf dem Herzen, als sein persönliches Schicksal, und brächen gleich die Wogen über seinem Haupte zusammen, einen Unerbrochenen würden sie decken. Für seine Person wünscht er nichts und fürchtet er nichts. Seines Volkes Geschick trägt er auf seinem Herzen, dem gegenüber sein eigenes Wohl und Wehe leicht wiegt. Möchte dem schwergeprüften Mann ein Erfolg aus dem Friedensschlusse erblassen, das ihm das unabhängige Vaterland und in der fernern Heimath die Ruhestätte neben der Lebensgefährtin wiedergeblich! Und daß der alte Krüger über diesen unruhesten Schicksalsschlag den Kopf nicht verliert, das beweist uns die Erklärung, die er unmittelbar vor dem Eingang der Trauerkundsche aus Pretoria abgegeben. Präsident Krüger mißt dem bekannten Briefwechsel zwischen Steyn und Reitz keinerlei Werth bei und beharrt bei dem Urtheil, daß die Lage der Boeren nach dem ihm zugegangenen Nachrichten äußerst günstig sei. Von einer Unterwerfung könne keine Rede sein und der Krieg könne noch sehr lange dauern. Diese mutige Zuversicht wird dem alten Hauptbegen auch der Tod seiner Gemahlin nicht rauben, und er wird auch weiter seinem Volke der Herold bleiben, der es zu kühnem Wagemuth anspricht und ihm den Siegespreis der Freiheit und Unabhängigkeit vorhält, dem es zustreben wird, bis das hohe Ziel erreicht ist.

Frankreich. Bei den jüngsten Generalrathswahlen haben die Republikaner etwa 50 Siege gewonnen, die den Nationalisten verloren gegangen sind. Das Kabinet Waldeck-Rousseau ist glücklich, weil es darin mit Recht eine Billigung seiner Politik durch das Volk erblickt.

U.S. China verbreitet ein durch seine Phantastie allgemein bekanntes Depeschendebureau eine recht stattliche Anzahl von Sensationsnachrichten. In 30 Distrikten Mittel-Tschilis sollen danach Räuberbanden hausen. Die chinesische Beamtenschaft könne oder wolle sie nicht im Zaume halten, und die an Ort und Stelle entsendeten chinesischen Truppen sympathisiren mit den Briganten, von denen viele selbst entlassene Soldaten und sehr gut bewaffnet seien. In einem jüngst stattgefundenen Kampfe sollen 100 Mann chinesischer Truppen gefallen sein. Es ist ja richtig, daß mit dem Rückzug der verbündeten Truppen aus Tschili neue Unruhen dort eintreten werden; wir geben uns darüber keinen Augenblick Illusionen hin; aber andererseits hat man dieser Bewegung eine ernstere Bedeutung nicht beizulegen, da dieselbe eine in China nur allzu wohl bekannte Erscheinung darstellt, über welche sich die chinesischen Behörden, gegen welche die Bewegung doch gerichtet ist, keineswegs gravae Haare wachsen lassen. Deutschland und die übrigen Mächte haben augenblicklich mit China nichts mehr zu thun und die chinesischen Behörden mögen zusehen, wie sie mit dem Räuberheer fertig werden, das sie selber gezüchtet haben.

China. Die Hamburger Blätter veröffentlichen bereits ausführliche Mittheilungen über das Programm der Feierlichkeiten, die bei dem Empfange des Grafen Waldersee durch den Kaiser am 10. August 1 Uhr Mittags im Hamburger Hafen stattfinden werden. Graf Waldersee hat seine schwierige Aufgabe geschickt gelöst und Jedermann gönnt ihm die Vorbeeren, die bei seiner Rückkehr auf sein Haupt geschüttet werden. Der wahre Volksjubel wird aber erst dann zum Ausbruch kommen, wenn das Gros unserer Chinakrieger erst die glückliche Heimkehr hält. — Der König von Italien beabsichtigt dem Grafen Waldersee den Annunziatenorden zu verleihen, den der Herzog von Kosta in Neapel überreichen soll. — In den an China interessirten Kreisen ist die Beurtheilung der zukünftigen Entwicklung des Landes und die Beziehungen der Fremden zu ihm, wie die „Kreuz-Ztg.“ schreibt, noch eine getheilte. In militärischen wie in den diplomatischen Kreisen ist man mit dem Verlauf der Dinge nicht nur ziemlich zufrieden, sondern man hofft zuversichtlich, daß die jetzige Action für lange Zeit wirkungsvoll sein werde. Eher pessimistisch dagegen urtheilen die kaufmännischen und geschäftlichen Kreise. Die „Kreuz-Ztg.“ ist jedoch der Meinung, daß die günstigere Auffassung in diesem Falle die berechnete ist und daß wir Freude an China erleben werden.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 24. Juli 1901.

Der hinterpommersche Reiterverein veranstaltet in Kolberg am 10. und 11. August d. J. Rennen, bei welchen 7 Ehrenpreise und ca. 5000 M. zur Vertheilung kommen. Am ersten Tage finden Eröffnungs-Flachrennen, Chorgensperd-Jagdrennen, Verkaufs-Jagdrennen, Pommersches Flachrennen und Trabfahren statt, am zweiten Tage Perfamie-Flachrennen, Damenpreis, Preis der Stadt Kolberg, Belgardener Jagdrennen und Lokales Rennen.

Zur Förderung des Turnunterrichts sind den Regierungen Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen

„Die ich mitmachen sollte? Unmöglich!“
„Sehr möglich im Gegentheil, obwohl die Tanten schwerlich von der Parthie sein werden. Ich hatte mir für die beiden liebenswürdigen Damen ein mythologisches Kostüm — als Parzen — freilich im Geiste schon bis in alle Einzelheiten hinein zurecht gelegt, aber doch dürfte die Sache ihre Schwierigkeiten haben. Wir gehen lieber allein, denke ich.“
„Ah! Und auf welchem Wege, wenn ich fragen darf?“
„Durch mein Zimmer,“ versetzte er ganz ernst. „Es ist alles vorbereitet und Sie dürfen auf keinen Fall Nein sagen. Ich bringe Ihnen noch heute das Kostüm der Flora, welches ich für Sie bereits ausgewählt habe. Silbernes Gewand, überall mit Rosenzweigen umschlungen, eine Krone von diesen Blumen auf dem Kopfe und ein Körbchen am Arme. Sie werden von allen Damen die Schönste sein.“

Agnes hörte kaum, was er sprach.
Eine Maskerade — tanzen — sich schmücken und die Tanten hintergehen, während diese glaubten, durch ihren Nachspruch die unwillkommene Nichte zur Sklavin gestempelt zu haben — Es klang wie verlockender Sirenenfang zu ihrem Herzen. Niemand in ganz Hamburg kannte sie, Niemand konnte das Geheimniß verrathen —

Sie wandte sich ab, unfähig, ihre Gesichtszüge zu beherrschen. Was würde Ernst zu diesem Gedanken sagen? konnte er jemals denselben verzeihen?

Jähre Wäffe bedeckte das schöne unruhige Antlitz. So sollte sie, während er jeden Pulsschlag seines Herzens einer Anderen widmete, ihn um Erlaubniß bitten, wo sich's doch nur um ein Vergnügen handelte, das vernünftige selbstständige Menschen täglich genießen!
Sie lächelte spöttisch, und der moquante, herzerkaltende

Staatsbeihilfen zur Anlage von Turnplätzen und Beschaffung von Turngeräthen an bedürftige Gemeinden zu gewähren sind. Es soll jedoch darauf gesehen werden, daß die Gemeinden nicht, wie dies bisher zuweilen im Interesse der Kostenverminderung geschehen ist, die Turngeräthe von ungeeigneten Handwerkern unzuverlässig anfertigen lassen.

Die Ausstattung der Schließfächer der Post, der sogenannten letterboxes, ist vom Reichspostamt durch eingehende Bestimmungen an die Oberpostdirektionen festgesetzt worden, so daß man sich bereits ein Bild von der künftigen Gestaltung der Fächer machen kann. Die Vertheilung der Fächer auf die einzelnen Orte und Aemter ist den Bezirksverwaltungen überlassen worden. Die Fächer werden 14 cm hoch und 36 cm tief; ihre Breite beträgt 11 cm, bei den größeren das Doppelte. Um einen Einblick von außen in das Fach zu ermöglichen, erhalten sie einen 75 mm langen und 8 mm breiten glasbedeckten Schlitze. Zum Verschluss werden kräftige Sicherheitsschlösser verwendet, die nach Permutationstabellen mit mindestens 10 000 Variationen hergestellt sind. Auf der Rückseite der Fächerschränke wird ein leichter Verschluss angebracht, der den Beamten eine Beaufsichtigung der außen befindlichen Personen ermöglicht. Am oberen Theil des Schrankes erscheint, wenn die Vertheilung der Sendungen beendet ist, die Inschrift „Vertheilt“.

Eine für die Lehrerschaft wichtige Entscheidung fällt kürzlich nach dem „Berl. Tagebl.“ das Obergericht. Nach dem preussischen Lehrerbefolgungsgesetz erhalten nur verheiratete Lehrer und solche, die einen eigenen Hausstand führen, die volle Miethsensschädigung, die anderen nur zwei Drittel davon. In einer Stadt war den Lehrern, die sich verheirateten, die volle Miethsensschädigung erst vom Ersten des nächsten Quartals ab ausbezahlt worden. Das Obergericht hat aber entschieden, daß die Lehrer berechtigt sind, vom Tage ihrer Verheirathung ab die höhere Miethsensschädigung zu beziehen.

Charakterverleihungen. Den Kreisphysikern, Sanitätsräthen Dr. Bittner zu Stargard i. Pomm. und Dr. Hanow in Uckerlande ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen.

Schmolzin, 22. Juli. Das Geminer Moor ist in Brand gerathen. Bei der herrschenden Dürre ist eine Localisirung des Brandes, der auch kleinere Waldbestände ergriffen hat, nicht möglich.

Lauenburg, 22. Juli. In den oberen Räumen des dem Klempnermeister Witt gebrühen Hauses brach heute Mittag auf bisher nicht aufgekündete Weise Feuer aus. Die Räume sind vom Feuer total zerstört, auch die unteren Räume haben durch die auf den Brandherd geschleuderten Wassermassen stark gelitten. Der angerichtete Schaden ist ein beträchtlicher.

Rustettin, 22. Juli. Zu dem bereits mitgetheilten Unglücksfall auf dem Streifgasse ist nachzutragen, daß die Leiche des erkrankten Buchhalters Dittmer aus Stettin am Halse blutunterlaufene Stellen zeigte. Es ist darum anzunehmen, daß das Mädchen in der Todesangst den Hals des Reiters umklammerte und dadurch dessen Erstickungstod herbeiführte.

Röslin, 22. Juli. Aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums ist dem Stadtförster Kerenz zu Forsthaus Steglin, Kreis Röslin, der Amtstitel „Gemeindeforster“ verliehen worden. — Bei den gestrigen Wahlmänner-Ergebnissen in 8 Bezirken wurden die vom konservativen Verein vorgeschlagenen Herren, acht Beamte und zwei Geschäftsleute, gewählt.

Röslin, 21. Juli. Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Führer der hiesigen Sozialdemokraten, Schuhmacher Emil Henning, wegen öffentlicher Beleidigung des 11 Bürgermeisters Holz zu 150 Mark Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängniß. In der öffentlichen Protestversammlung der streikenden Arbeiter am 9. Mai d. J. hatte der Angeklagte in Bezug auf den Bürgermeister Holz die Aeußerung gebraucht, derselbe sei wohl zu feige, ihm persönlich gegenüber zu treten. Wegen einer anderen Aeußerung billigte der Gerichtshof dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches, Wahrnehmung berechtigter Interessen, zu. Dem Beleidigten ist außerdem die Publikationsbefugniß erteilt worden.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp in Pomm. vom 1. April 1900 bis Ende März 1901. (Auszugsweise mitgetheilt.)

Beerdigungswesen. Seit dem letzten Bericht ist auf die Begräbniß- und Ausschmückung des Kirchhofs von allen Theilnehmenden Bedacht genommen. Längs des Reiderziner Feldwegs ist eine größere Aderfläche eingeebnet und eingezäunt, die als Nikolai- und Armentkirchhof zur Verwendung kommen soll. Die Inangriffnahme dieses Kirchhofs wird zu Pfingsten 1901 erfolgen müssen.

Das Todtengräber-Grundstück ist mit einem festen Bretter-

Zug um die Rundwinkel trat in dem magerer gewordenen Gesicht auf das Schärfste hervor.

Der Besucher hinter ihr sah den Einbruch seiner Worte und combinirte darnach mit ledem Selbstvertrauen.

Er sah unverwandt zu ihr hinüber. Das schöne blasse Gesicht des Mädchens war, halb abgewandt, dem Feuer zugekehrt und die Hände bewegten gedankenlos das Schürzeisen.

Da drehte sie den Kopf.

„Und wann soll diese Maskerade stattfinden, Herr Berning, und wo?“

„Übermorgen, Prinzessin, und zwar in Sagebiel's etablissement. Ich habe für uns Beide die Karten schon gelöst und die Kostüme bestellt. Für mich die Maske eines arabischen Schäfers.“

Agnes drehte sich mehr und mehr herum.

„Sie spielen also die Flöte, Herr Berning?“

„Ein einziges Stück,“ versetzte er mit Beziehung. „Ach, wenn Du wärest mein eigen.“

Sie lächelte geschmeichelt.

Das war die Sprache der Salons, die Redeweise, in welcher sie bisher gelebt, und die Ernst nicht zu kennen schien, die er niemals anwandte. Was er sagte, darauf hätte sie geschworen wie auf Gottes Wort, und was Lorenz Berning sagte, das schien ihr selten der Beachtung werth, das schloß ihr nie irgend welches Vertrauen ein, aber gleichwohl klang es verlockend, schmeichelte es den verwöhnten Sinnen —

„Wir finden einige Häuser hinauf eine Droßke,“ plauderte er weiter, „und vor Tagesanbruch sollen Sie wieder hier sein, das verspreche ich Ihnen.“

Agnes sah halb zu ihm hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

zahn neu umgeben und innerhalb der Umzäunung eine Bedürfnisstation zur Verzehrung der Kirchhofbesucher eingerichtet.

Besondere Fürsorge hat auch diesmal wieder die Leichenhalle erfahren. Im Februar 1900 hatten die Konfirmanden von St. Marien eine weiße gestickte Altardecke geschenkt. Am Todestage, den 22. November 1900 überwies Frau Konsul Küster zusammen mit ihrem Sohn zum Gedächtniß des verewigten Konf. Wilhelm Küster der Halle ein werthvolles Harmonium, Wanddecorationen für die Halle und den Leichen Keller, Niederfüßler und Liedertafeln für die Trauerandachten und einen großen und einen kleinen Teppich. Magistrat und Stadtverordnete setzten unter dem 19. December 1900 die Gebühren für die Benutzung des Harmoniums, die allen Leidtragenden frei stehen soll, im Anschluß an die Klassen der Ausschmückung auf 6, 4,50 und 3 Mark fest. Das Harmoniumspiel wurde dem Lehrer Brenzel übertragen.

Häufigere Uebertretung der Polizeiverordnung vom 20. September 1894 machten eine Erinnerung daran notwendig, daß alle Leichenzüge den kürzesten Weg nach dem Kirchhof durch die Stadt zu nehmen haben. Am 22. April 1900 wurde festgestellt, daß Reben von Nichtgeistlichen nur mit besonderer, jedesmal einzuholender Erlaubniß des Magistrats, in der Leichenhalle gehalten werden dürfen.

Entwässerung. Nach fast 10jährigen, oft mehr als mühsamen Verhandlungen beschloßen die städtischen Körperschaften am 11./12. April 1900 die Ausführung einer auf 1 500 000 M. veranschlagten Schwemmkanalisation, indem sie zunächst 800 000 M. für die Ausführung des auf der West- und des auf der Ostseite zu bauenden Hauptkanals, der in der inneren Stadt und in einigen neueren Straßw erforderlichen Kanäle bewilligten. Das von der Aufsichtsbehörde zur Vervollständigung und größeren Verlässlichkeit derjenigen Erleichterungen, welche in dem hiesigen Entwässerung betreffende Ministerial-Erlaß vom 17. November 1899 zugestanden waren, an uns durch Verfügung vom 2. Juli 1900 nochmals zurückgegebene Projekt konnte nach Biberlegung der Einsprüche fast aller unterliegenden Ortsgemeinden am 6. October 1900 von uns zur Ertheilung der landespolizeilichen Genehmigung eingereicht werden. Hierauf ist durch Erlaß der zuständigen Herrn Minister vom 16. März d. J. der Herr Regierungs-Präsident zu Köslin ermächtigt worden, dem von den städtischen Behörden beschlossenen Plan einer Vollkanalisation nach dem vorgelegten Entwurf die landespolizeiliche Genehmigung unter der Voraussetzung zu erteilen, daß der von der Ausmündung des Hauptkanals für den westlich der Slope gelegenen Stadttheil vorgesehene Saubfang eine Vergrößerung auf etwa das Fünffache der im Entwurf vorgesehene Abmessung erhält, und daß die Tiefenlage der Kanäle hinsichtlich der in möglichst großem Umfange anzustrebenden Kellerentwässerung ein nochmaligen Prüfung unterzogen werde. Der Herr Regierungs-Präsident hat seinerseits die Ertheilung der landespolizeilichen Genehmigung davon abhängig gemacht, daß durch zu erlassende Ortsstatute

a) der obligatorische Anschluß der Grundstücke an die städtische Wasserleitung,

b) die obligatorische Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten,

c) die Reinigung der gewerblichen Abwässer vor Einleitung in das Kanalsystem sichergestellt und daß

d) durch einen Zusatz zur Baupolizeiverordnung für die niedrigen gelegenen, mit hohen Grundwasserständen behafteten Theile des westlichen Stadtgebietes (Aultr pp.) die Anlage von Kellerüber eine bestimmte Tiefe hinaus unterlagert wird.

Da diese Bedingungen weniger auf den Bau, als auf den Betrieb der Kanalisation von Einfluß sind, darf gehofft werden, daß hieraus Schwierigkeiten für die Inangriffnahme der Baularbeiten nicht erwachsen werden, und diese selbst nach Erledigung der unerlässlichen besonderen Vorbereitungen noch im Laufe des Sommers erfolgen kann.

Die Hochdruckwasserleitung. Die von dem Erbauer der Wasserleitung, Ingenieur Smreker, übernommene dreijährige Garantie ist am 1. December 1900 abgelaufen. Die ganze Anlage hat sich während der verfloßenen drei Jahre gut bewährt.

Der durchschnittliche Verbrauch an Wasser pro Kopf und Tag der Bevölkerung betrug unter Zugrundelegung der gesammelten geförderten Wassermenge von 291675 cbm. bei einer Einwohnerzahl von rund 27000 Köpfen gleich 29,39 Liter (gegen 22,24 Liter im Vorjahre.)

Mit dem städtischen Wasserrohrnetz standen am 1. April 1901 in Verbindung 1027 Hauswasseranschlüsse (gegen 1000 im Vorjahre) 8 öffentliche Ventilbrunnen, 174 Straßenhydranten (Leberkurhydranten), 2 Privathydranten (in der Kaserne), 3 Feuerlöschleitungen, (Schützenhaus, neues Rathhaus) 8 Gartenhydranten (Städtische Anlagen), 1 Springbrunnen (Blücherplatz).

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch

Als sechster Band des zehnten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde“ (Geschäftsleitung: Alfred König, Hofbuchhandlung) Berlin W. 80. erschienen Joeben.

Der Zwingher. Roman von Gustav Johannes Kraus. 114 Bogen. Preis gebunden 4 Mark, gebunden 5 Mark. Für Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde“ kostet der Band nur 1 M. 80 Pf. gebunden und 2 M. 25 Pf. gebunden.

Der Deutsch-österreichische Romanheldenroman führt uns in die spannendsten, harterregenden Handlung ist ein oberösterreichischer Geistes- und Menschenroman, den sie sich abspielt in ihren Vorjahren in ihren Fehlern wurzelt echt österreichische Dichtung.

Die treibende Kraft der Handlung steht in Dr. Willibald Wolfram, dem halbblütigen Sohne eines Deutschen und einer Zigeunerin, in dem sich hohe geistige Begabung mit jenem lebensschafflichen, rücksichtslosigen Willen zur Macht vereinigt, der selbst vor dem Berbrechen nicht zurückweicht, sich durchzusetzen.

Das Berbrechen dessen sich Wolfram bedient, um sich aus der bescheidenen Stellung eines Privatgelehrten von dunstler Herkunft zum Schriftsteller einer begüterten freiherrlichen Familie von Langsohl in Rom aufzuschwingen, ist der Mißbrauch jener geheimnißvollen Kräfte, die sich dem Hypnotismus und seinem Medium widmen.

Schilderung der Seelenzustände der ein wenig willensschwachen Wolfram, die unter dem Einflusse dieser Kräfte tiefer und tiefer in den Bereich der Zwillingen gerathen, wird dem Leser ein tiefer Einblick in dieses Gebiet der Seelenwelt aufgezeigt. Die Lösung des Knotens ist eine überraschende und befriedigende.

Alles in allem genossen ist der Zwingher ein eigenartiges Werk, ein Werk echter Heimatskunst.

Der „Verein der Bücherfreunde“ hat hiermit seinen vortheilhaftesten Grundfahnen gemäß wieder ein gutes Buch veröffentlicht, das sich nicht nur in der Reichweite zahlreicher neue Freunde gewinnen wird, sondern durch jede Buchhandlung und die Geschäftsleitung des „Vereins der Bücherfreunde“ Berlin W. 80. zu beziehen.

Alterlei

Berlin, 23. Juli. Der bekannte Kupferstecher Gustav Seidel ist, 82 Jahre alt, in Radersdorf bei Berlin gestorben.

Riel, 22. Juli. Gekentert.

heftigen Gewitterboe kenterte am Torpedoschiffbrand.

bricht ein mit vier Marinepersonen besetztes Boot. Der Marineartillerist Serke ertrank.

— **Mez, 22. Juli.** Erstochen. In Sablon bei Mez wurde heute Nacht ein Unteroffizier des 131. Infanterie-Regiments erstochen aufgefunden. Der Stich war mit dem Seitengewehr des Unteroffiziers ausgeführt worden und hatte die Halsschlagader getroffen. Uebertäter hat man bestimmte Vermuthungen, eine Verhaftung ist jedoch noch nicht erfolgt.

— **Zu dem Bootsunglück bei Berlin** wird berichtet: Der Klavierarbeiter A. Holzmann hatte als Eigentümer eines Segelbootes von Schmöckwitz aus eine Fahrt nach einem der hecartigen Ausläufer der Dahme, dem sog. Langen Zug, angetreten, an der sich seine Frau mit den zwei Kindern, seine Schwester mit ihrem Mann und zwei Kindern, sein Bruder und eine Bekannte beteiligten. Trotz Abtrathens von Bekannten fuhr H. mit vollen Segeln auf den See hinaus, da er glaubte, noch vor Ausbruch des drohenden Unwetters Zuthun zu erreichen. Die Frauen und Kinder begaben sich in die Kajüte, während die Männer auf Deck blieben. Als das Schiff in der Mitte des Sees angelangt war, brach der Gewittersturm mit Gewalt los; H. versuchte die Segel zu reffen, doch zu spät. Das Boot legte sich zur Seite und schöpfte Wasser. Die Männer klammerten sich in dem Tafelwerk fest. Der ältere H. schlug mit der Hand eine Scheibe der Kajüte auf und rief den Frauen und Kindern zu, herauszukommen und sich ebenfalls in dem Tafelwerk anzuklammern. Es gelang ihnen dies jedoch nicht, und die 7 in dem Schiffsraum befindlichen Personen ertranken, während die Männer durch hinzukommende Ruderer gerettet wurden. H. hatte sich beim Zerschlagen der Scheibe die Pulsader zerschritten und wurde dem Tode durch Verblutung nahe nach Randsaungerwerder gebracht, wo ihm ein Arzt einen Nothverband anlegte. Die Vergung der Leichen verursachte große Schwierigkeiten, da das Boot inzwischen vollständig gelentert war und der Mast sich im Grunde festgehakt hatte. Ein Taucher mußte erst die Mastspitze freilegen, worauf das Boot durch einen Dampfer aus Ufer geschleppt wurde. Der 11jährige Karl Holzmann lag in den Armen seiner Mutter. Die beiden Toten hatten sich derartig aneinander geklammert, daß sie nur mit Mühe auseinander gebracht werden konnten.

— **Die wirklichen Hundstage** haben ihren Anfang genommen. Gar Mancher wird geglaubt haben, daß wir uns schon längst mitten in den Hundstagen befinden, aber dem ist nicht so. Die Dauer der Hundstage rechnet man im Allgemeinen vom 23. Juli ab bis zur letzten Woche des August, obwohl wir in unserem Klima selten gerade in dieser Zeit die größte Hitze ertragen müssen, und die Tage bereits erheblich kürzer sind, als in den ersten Wochen des Juli. Bei den alten Griechen indessen, welche die Bezeichnung „Hundstage“ ausgebracht haben, bedeutete in der That diese Periode die Zeit der drückendsten Hitze, die gleichzeitig mit dem kosmischen Aufgang des Sirius, des Hundsternes, begann. Der Sirius, der hellste und nach der Sonne der uns nächste Fixstern, der allerdings noch immer die „Kleinigkeit“ von etwa vier Billionen Meilen von der Erde entfernt ist, spielte vor Jahrtausenden auch schon bei den Aegyptern eine große Rolle, da man annahm, daß mit der Erscheinung des Sterns das erste Steigen des Nils zusammenfalle. In dem modernen Zeitalter machen sich bekanntlich die Hundstage namentlich dadurch bemerkbar, daß in ihnen die selbstwüthigsten, abenteuerlichsten Nachrichten ausfallen. Merkwürdigweise wendet sich diese Art der Berichterstattung vor Allem der Zoologie zu, und so lernen wir Jahr für Jahr, nachdem die alte Seeschlange mehr und mehr sich in die größten Tiefen des Weltmeeres zurückgezogen hat, allerlei neue Thiere kennen, die keines Menschen Auge gesehen hat oder jemals sehen wird. Mutter Sonne schreitet jetzt rüstig vorwärts auf ihrer Bahn, aber der Weg führt nun immer weiter abwärts, bis die Wintersonnenwende erreicht ist. Jetzt ist sie aus dem Zeichen des Krebses in das Sternbild des Löwen eingetreten; das Ende des Hochsommers, der vom Spätsommer abgelöst werden soll, ist nicht mehr weit.

— **Aus den verschiedensten Theilen des deutschen Vaterlandes** wird über verheerende Gewitter gemeldet. Streckweise ist die ganze Ernte vernichtet, verschiedene Anwesen sind in Flammen aufgegangen. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. — Während eines Gewitters in dem französischen Dorfe Palau bei Perpignan bestiegen mehrere Kinder den Kirchturm und läuteten die Glocken, in der Meinung, dadurch die Blitzgefahr abzuwenden zu können. Plötzlich schlug der Blitz in den Thurm und tötete vier Kinder; ebenso viel wurden verletzt, ferner noch eine Frau. — An der oberschlesisch-russischen Grenze verfolgte ein russischer Wachtposten einen Deutschen und erschoss diesen auf preussischem Gebiet. Die Untersuchung ist eingeleitet. — In Würzburg bei Jauer in Schlesien erschoss sich der Getreidehändler Stenzel in Folge bedeutender Verluste bei der Leipziger Bank.

— **Das Zelt der Kaiserin von China**, ein Werk von unschätzbarem künstlerischem Werthe, ist von dem französischen Marineminister dem Armeemuseum in Paris überwiesen worden. Das Zelt wurde dem Oberstleutnant Laurent, Führer der französischen Truppen, die im November v. J. bei den Kaisergräbern waren, von dem Mandarin von Kitshau angeboten. Es ist mit gelber Seide gefüttert; auf diesem Grunde sind in Silber und Gold Gruppen von Drachen und Sonnen in Tausenden von seltsamen, aber geschmackvollen Mustern in Seide von verschiedenen Farben gestickt. Das Zelt mißt nicht weniger als 10 Mtr. in der Länge, 7 Mtr. in der Breite, und 8 Mtr. in der Höhe; aufgespannt hat es die Form eines Würfels, über dem sich eine Pyramide erhebt. Alle Stücker sind mit der Hand ausgeführt, und ihr Gewicht, Seide, Silber und Gold, beträgt 312 Pfund.

— **Einige Betrachtungen über Sonnenstich und Hitzschlag**, die der norwegische Arzt Grön in der „Aftenpost“ anstellt, dürfen allgemein interessieren. Früher waren die beiden Zustände stets als ein und dasselbe betrachtet worden, wogegen neuere Untersuchungen zeigen, daß es sich hier bei um zwei ganz verschiedene Erscheinungen handelt. Sowohl Sonnenstich wie Hitzschlag sind die unmittelbare Folge einer starken Hitzwirkung auf den menschlichen Organismus, besonders auf das im Gehirn liegende wärmeregulierende Centrum; aber Sonnenstich tritt, wie der Name besagt, nur bei klarem Sonnenlicht auf, während Hitzschlag besonders bei bewölktem Himmel, wenn die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist vorkommt. Der

Sonnenstich wirkt meistens tödtlich, indem der Betroffene hinstürzt, bewußtlos ist und jeden Augenblick dem Tode erliebt werden kann. Hitzschlag dagegen entwickelt sich langsamer und wird besonders oft unter Truppen beobachtet, die sich auf dem Marsche befinden. Charakteristisch ist, daß das größte Contingent von jungen, ungebühten Soldaten, die noch nicht genügend trainirt sind, geliefert wird, und in Friedenszeiten werden hauptsächlich Soldaten, die zum ersten Male hinauskommen, vom Hitzschlag getroffen. Es muß dies als Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß der Organismus die Fähigkeit hat, sich durch Uebung höheren Temperaturen anzupassen. Beim Hitzschlag kann die Körpertemperatur zu den höchsten Graden, die überhaupt beobachtet wurden steigen, nämlich bis zu 44 Gr. C. (37 Gr. C. ist das Normale.) Der von Sonnenstich Betroffene ist roth im Gesicht, hat Blutandrang, er athmet schnell, die Herzthätigkeit ist erhöht und der Puls geht schnell und schwach. Der Tod kann schnell eintreten, doch kommt dies glücklicherweise nicht allzu oft vor. Meistens erholt sich der Kranke völlig, indessen kann auch eine Schwächung der geistigen Thätigkeit die Folge sein. In allen Fällen bildet die unmittelbare Wirkung der Sonnenstrahlen auf Kopf oder das Genid die Ursache des Sonnenstiches.

Haus und Familie

— **Die Leidigen überbetten** sind im Sommer eine reine Plage. Der fühl und sagt das zwar, aber die Gewöhnung hindert meistens an ihrer Entfernung. Der alte Kaiser Wilhelm hat sein Leben lang und hart auf einer Matratze unter Decken geschlafen und hat ein so hohes Alter erreicht. Viele Ärzte haben die Federbetten besonders bei Kindern schon längst verbannt. Das unangenehme Gefühl, das sie in der Sommerwärme erzeugen, kommt daher, daß sie den Körper zu dicht umhüllen und die Einwirkung der Luft vollständig abschließen. Durch Zurückdrängen der Körperwärme regen sie die Herzthätigkeit in zu hohem Maße an und verführen im Schlaf zu unbewußten Aufbeugen des Körpers, wodurch natürlich öftliche Erkältungen entstehen müssen. Manche Röhre hat hierin ihren Grund die im Sommer unso gefährlicher ist, weil da noch andere Ursachen hinzutreten, die sie begünstigen. Formlich bebauert man die kleinen Kinder im Wagen, die in der herrlichsten Sommerluft, während die Väter sich kaum vor Schweiß retten können, in erstickende, dicke Federbetten gesteckt werden. Natürlich strampeln sie sich immer mehr auf. Kein Wunder, wenn sie sich dann eine Erkältung zuziehen, kein Wunder auch, wenn sich ihr Gesicht zum Weinen verzieht, wenn sie vom Krone wieder in buntnge Betten gesteckt werden sollen.

Neue Nachrichten

— **Alejunb, 23. Juli.** Der Kaiser hat nach ganz vortrefflicher Fahrt und kühler Lust gestern Alejunb passirt. An Bord alles wohl.

— **Merok, 23. Juli.** Der Kaiser ist gestern Abend in bestem Wohlfühl nach einer selten schönen Fahrt hier eingetroffen.

— **Berlin, 23. Juli.** Nach der „National-Ztg.“ wird Professor Robert Koch auf dem Londoner Tuberculose-Congress die Welt mit einer neuen Entdeckung überraschen. Er hat durch zahlreiche Experimente und Impfversuche festgestellt, daß die Tubercelbacillen der Kinder bei Ueberimpfung auf Menschen für diese unschädlich sind und umgekehrt, daß Thiere für die menschlichen Tubercelbacillen unempfänglich sind. Es folgt daraus die ungemein wichtige Thatsache, daß die Tuberculose der Menschen nicht identisch ist mit der Kinder-Tuberculose und daß die bisherige Annahme von der Uebertragbarkeit der Tuberculose unserer Hausthiere für Menschen hinfällig ist.

— **Der heute in Suez** angelommene Dampfer „Gera“ mit dem Grafen Waldersee an Bord läuft voraussichtlich am 30. d. Mts. Algier an.

— **Die Panzerdivision** ist heute von Port Said nach Cadix weitergegangen. Die „Irene“ und „Gefion“ sind heute in Colombo eingetroffen, der „Buffard“ ist heute nach Chinkiang in See gegangen.

— **Der Reichszanzer Graf v. Bülow**, welcher auf dem Lloyd-Dampfer „Gildauf“ einen Ausflug von Nordey nach Helgoland machte, wurde in Bremerhaven an Bord des Schiffes von dem Consul Achelis und dem Director Wiegand vom Norddeutschen Lloyd begrüßt.

— **Der frühere Cultusminister Woffe** soll leberleidend sein und schwer krank darnieder liegen.

— **Prinzenau, 23. Juli.** Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seiner Mutter zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther hier eingetroffen.

— **Kiel, 23. Juli.** Der Kaiser schenkte der deutschen Südpolar-Expedition sein Bildniß für den gemeinsamen Messeraum des Schiffes „Gauß“.

— **Stockholm, 23. Juli.** Heute Vormittag ist hier ein großes amerikanisches Petroleumschiff in die Luft geflogen. Vier Zollbeamte und sechs Mann von der Schiffsbesatzung wurden getödtet.

— **Christiania, 23. Juli.** Nach einer Meldung eines hiesigen Telegraphenbureaus wird König Oscar als Gast des Kaisers den Randövern bei Danzig betwohnen (?).

Telegramme der „Stolper Post“.

— **Bonn, 24. Juli.** (Wolffs Bureau.) Gestern Abend schlug auf dem Rhein unterhalb Niederbollenort ein Kahn mit 4 Insassen, wovon 3 ertranken, um; nach dem Bonner „Generalanzeiger“ sind dies stad. jur. Roetz aus Poppelsdorf und zwei unbelannte Damen. Der Vierte konnte sich an dem umgeschlagenen Kahn so lange festhalten, bis Rettung gebracht wurde.

— **Port Said, 24. Juli.** (Wolffs Bureau.) Die „Gera“ mit Waldersee an Bord traf um Mitternacht hier ein, auf der Kanalfahrt von einem begegnenden französischen Truppentransportschiff mit Insassen begrüßt, die lebhaft erwidert wurden. Der Dampfer läuft voraussichtlich Malta an.

Marktberichte.

— **Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**

Am 23. Juli 1901 wurden bezahlte in nachstehenden Bezirken:
Stolp: Weizen —, Roggen 130, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 30 M.
Rettin: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 135—140, Kartoffeln — M.
Kolberg: Weizen 150—175, Roggen 126—136, Gerste 125—150, Hafer 120—140, Kartoffeln 28, neue 42—50 M.
Kammin: Weizen —, Roggen 131—137½, Gerste —, Hafer 132 bis 140, Kartoffeln 26—34 M.
Stettin: Weizen 168—169, Roggen 136—138, Gerste —, Hafer 135—138, Kartoffeln 30, neue 50 M.
Anklam: Weizen 175, Roggen 130—150, Gerste 132—150, Hafer 130—150, Kartoffeln 22—24, neue 50 M.
Stralsund: Weizen —, Roggen 132, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 25 M.
Plass Stettin nach Ermittlung: Weizen 169, Roggen 138, Gerste —, Hafer 138, Kartoffeln —, Hülsen — M.
Plass Anklam: Weizen —, Roggen 130, Gerste 132, Hafer 140, Kartoffeln 24 M.
Plass Greifswald: Weizen —, Roggen 132, Gerste 133, Hafer 135.
Plass Danzig: Weizen 174, Roggen 127—132, Gerste 125—133, Hafer 136, Kartoffeln — M.
Plass Berlin nach Ermittlung: Weizen 165, Roggen 141, Gerste —, Hafer 151, Kartoffeln — M.

Wirtschaftsberichte.

Es wurden bezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 170.—, Liverpool Weizen 170.—, Delfa Weizen 168.—, Riga Weizen 167.50, Newport Roggen 148.25, Delfa Roggen 144.25, Riga Roggen 143.75 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

amtlicher Bericht der Direction, (Telegraphen der „Stolper Post“.) Berlin, 24. Juli 1901
Zum Verkauf standen: 425 Stücker, 1726 Kälber, 1972 Schafe, 8026 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfd.: Rinder: D h e n a: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerths höchstens 1 Jahr alt —, b) mäßig genährte nicht ausgewässerte ältere und ausgewässerte —, c) mäßig genährte ältere mäßig gut genährte —, d) gering genährte jeden Alters —, e) Bullen: a) vollfleischige —, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —, c) gering genährte H—18; — F a r e n u n d K ü h e: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgewässerte ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 1 Jahr alt —, c) ältere ausgewässerte weniger gut entwickelte jüngere Kühe —, d) mäßig genährte Färjen und Kühe 52—56, e) gering genährte Färjen und Kühe 46—50, — Kälber: a) feinste Mastkälber Vollmilchmast und beste Saugkälber 66—70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59—62, c) gering genährte Saugkälber 54—56, d) ältere gering Kälber (Fresser) 30—38, — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 63—66, b) ältere Mastlämmer 58—62, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 54—56, d) holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —, — Schweine: Man zahlte für 100 Pf. mit 20 pSt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 69—70, b) schwere, 200 Pfund und darüber 200 —, c) fleischige 57—58, d) gering entwickelte 51—56 e) Sauen 55—56 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderaustrieb blieben 200 Stück unverkauft. Der Rälberhandel g'altete: sich ruhig. Von den Schafen wurden ungefähr 400 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief anfangs lebhaft, zum Schluß ruhig.

Börsenberichte.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Heiß. Barometer 762. Thermometer + 22 Grad. Wind: Df.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.
Prima Leinöl loco per Ctr. 8.— M. R.
Kraupfuchen Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferuna 6.— M pr. Centner R.

Berliner Fondsberichte vom 23. Juli.

Preuss. Centr.-Bod.	9	153.—	bj	Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,90	⊖	
Pom. Hypoth.-Bank	7	28.—	bj	„ „ „ „ 3	88,20	⊖	
Reichsbank	10½%	152.—	bj	Dresdner „ „ 3½%	97,40	⊖	
Disc. Command.	10	173,40	bj	Pomm. Hypothek	—	—	
Deutsche Bank	11	190,70	bj	„ 3 4 (r. neu)	4	—	
Dtsch. Reichsanleihe	3½%	101.—	bj	do. 5 6 (r. neu)	4	83,40	bj
„ „	3½%	100,90	⊖	Stettiner Kal.-Hyp.	—	—	
„ „	3	90,25	bj	post.-Ord.-Gesellsch.	—	—	
Consolidirte Anleihe	3½%	100,80	bj	(r. 110)	4½%	—	
„ „	3½%	100,80	bj	do. (r. 100)	4	—	
„ „	3	90,50	bj	Ungar. Goldrente	4	99,90	⊖
Staats-Schuldsch.	3½%	—	—	Deherr. Goldrente	4	—	—

Zinssatz der Reichsbank.

Souveräns per Stück	20 35	bj	Imperial per 500 Gr. f.	—	—
20 Francs-Stück	16 25	bj	Englische Rentnoten	20,45	bj
Dollars per Stück	—	—	Franken 100 Fr.	81,05	bj
„ „	—	—	Deutscher. Renten 100 R.	85,25	bj
„ „	—	—	Russische Renten 100 R.	216	—

Rm 25. Juli.

Sonnenaufgang 3 Uhr 54 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 2 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Kach Berlin: 4,22 Morg. 6,49 Morg. 9,34 Vorm. 10,29 Am., 4,47 Nachm., 8,29 Abds.	Bon Berlin: 7,32 Vorm., 8,55 Am. 9,10 Abds. 9,32 Abds. 12,50 Nachm. „ „ 8,29 Vorm. 3,48 Nachm. 9,05 Abends.
„ Biltow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds.	„ Danzig: 9,29 Vorm. 10,23 Vorm. 4,41 Nachm., 8,24 Abds. 12,20 Nachts.
„ Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Am. 11,54 Vorm. 4,1 Am., 6,18 Abds., 9,37 Abds.	„ Lauenburg: 6,41 Vorm.
„ Lauenburg: 9,48 Abds.	„ Neustettin: 10,24 Vorm., 3,48 Am., 9,05 Abds.
„ Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,25 Abds.	„ Rummelsburg: 8,32 Vorm.
„ Rummelsburg: 9,15 Abds.	„ Stettin: 11,48 Mittags.

Stolp - Stolpmünde.

6 Stolp: 5,5 Morg. 8,40 Vorm., 10,35 Vorm., 1,50 Mitt. (2,67 Nachm. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 4,50 Nachm., 6,30 Nachm., (8,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds.
ab Stolpmünde: 7,30 Vorm., 9,40 Vorm., 12,24 Mitt., 3,00 Am., 5,40 Am., 7,25 Abds., (8,55 Abds. nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 10,25 Abds.

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6,01 Morg., 12* Mittags 4,45 Nachm.
an Rathsdamm 6,53 Vorm. 12,53* Nachm. 5,38 Nachm.
an Ruttin 7,32 Vorm. 1,32* Nachm. 6,22 Nachm.
an Ruttin 7,38 Vorm. 1,37* Nachm. 6,32 Abends.
ab Rathsdamm 8,17 Vorm., 2,11* Nachm., 7,17 Abds.
an Stolp 9,10 Vorm. 3,04* Nachm. 8,10 Abends.
* Verkehrt vom 1. Mai bis 31. August, vom 1. August bis 30. September nur Mittwoch und Sonnabends.

Ärztliche Anzeigen.

von Lettow-Pomeiskeffstift.
Donnerstag, den 25. Juli 6 Uhr Nachmittags Gottesdienst: Herr Archidiaconus Botke.
Schloßkirche (Eingang Thurmhöhe).
Donnerstag, 25. Juli, Abends 8¼ Uhr: Kreuz-Verammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau eines Arbeiterwohnhauses bei der städtischen Gasanstalt ist Termin auf **Dienstag, den 30. d. Mts. Mittags 12 Uhr** im Stadtbauamt, Rathaus Zimmer 39 anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Zeichnungen und Verbindungskarten eingesehen werden können. Letztere werden auch gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1,00 Mark in Bar abgegeben. **Die Angebote** sind spätestens zum Termin einzureichen. Nach Eröffnung des Termins eingehende oder unvollständige Angebote sind ungültig. **Zuschlagsfrist** 14 Tage. **Stolp, den 23. Juli 1901.**
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten

Herz. Herr u. Robert Piskier (Greifswald) ein Sohn.
 Herr Buchhändler Heinrich Jäger (Greifswald).
 Frau Natalie Lewin geb. Fabian (Stettin). Herr Professor Dr. Heinrich Edert (Cöslin).
 Frau Landgerichtsrath Louise Sprund geb. Schawaller (Cöslin).
 Frau Friederike Rath geb. Bahr (Merfin)

Bekanntmachung.

Zum Gebrauch als amtliche Waage haben wir eine Decimalkwaage von 2000 kg. Tragkraft nebst Gewichten neu beschafft. Die Waage derselben soll auf 3 Jahre verpackt werden. Dazu haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 27. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr** in unserm Stadtschreibereiamt, Rathaus Zimmer Nr. 21, anberaume, zu welchem Pachtlihaber eingeladen werden.
 Die Bedingungen liegen im genannten Dienstzimmer zur Einsicht aus.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Gasgeldes für den Monat Juni findet von **Donnerstag, den 25. d. Mts.** ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.

Die Herren Gasconsumenten werden ersucht, die Beträge zur Abholung bereit zu halten.
 Stolz, den 24. Juli 1901.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Donnerstag, d. 25. d. Mts., Vorm. von 9 Uhr** werde ich, Wilhelmstr. 7 in einer Nachmittags folgende Gegenstände als:

- 1 Plüsch- und Nippsgarnitur, 1 Schreiberbüro, 1 mahag. Schreibsekretär, 1 mahag. Ausziehtisch mit Einlegeplatten, Stühle, Tische, Kommoden, 5 Spiegel, 1 Kleiderstühl, 2 großen Polsterstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, Bilder, 1 Küchenspind, versch. Küchengeräth, sowie versch. andere Sachen freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Morgen Donnerstag frische Hausmacher-Blut- und Leberwurst empfiehlt

F. Denzer, Neuthorstr.

Katadu fortgeschlagen.

Gegen Belohnung abzugeben.
 Gr. Aulerstr. 9 l.

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vankassenpost“ Eßling.

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1852.

Grundcapital 30 Millionen Mark
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9
Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1901 252,1
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien 98,4
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.
Außerst günstige Bedingungen.
Unantastbarkeit und
Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange.
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals
Dividende schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig auszuschließen.
Vortheilhafte Anstaltungs- und Renten-Versicherung.
 Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig und unentgeltlich in Stolz die **General-Agentur Georg Feige**; Die Agenturen: **A. Raddatz**, Paradiesstr. **H. Raddatz**, Apotheker Mittelstr., sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen, in Lauenburg: Bankier **Paul Schimmo pfennig**, in Wittow: Kaufm. **C. S. einweg**, in Rummelsburg: **Warszewski**, in Eßling: Kaufm. **Deutshmann**, in Rügenwalde: Kaufm. **Rabensohn**.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1899 dem unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

13. Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Anzahl der Loose 280 000. 9840 Gewinne = 365 000 Mark
Gewinne baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901
im Rathhause zu Danzig.

Marienburg Loose 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

F. W. Feige's Buchdruckerei

Stolz i. Pomm.



Brennholz!
 buch. Kloben p. 4 Rmt. 30,—
 birkl. " p. 4 " 25,—
 eich. " p. 4 " 28,—
 trockene Brennholzen p. 4 Rmt. 16,—
 Für Spalten pro 1 Rmt. 75 Pfg. bis 1,00 M. mehr.
 Alles frei Käufers Thüre auf Wunsch Leute zum Wegspaden. Bei größeren Abschüssen und direct ab Bahnhof bedeutende Preisermäßigung.

Albert Jsecke.

Briefmarken
 1000 ca. 200 Sorten 50 Pf.
 3 Raritäten 9 Pf. 7 Viktoria 18 Pf. Sachpreisliste gratis. Porto extra. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kl. Familie“ 30 Pfg Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag Leipzig

„Agenten“
 f. landw. Maschinen, Brenne-
 rei-Meiereibau ges. Meld. sub.
J. B. 6238 an Rudolf
Monne Berlin S. W.

Gebr. Koerner, Stolz.

Zur schnellsten Lieferung von **Arbeitswagen**, sowie Ersatztheilen zu denselben, als **Räder, Gestell etc.** mit und ohne Beschlag empfiehlt sich **Hofwagenfabrik**

Franz Nitzschke,
 Abtheilung: **Geschäfts- u. Gebrauchswagen.**

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp-Pom.

Langestr. 56/57.
 gegründet 1856.
Actienkap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für **Baar-Einlagen**
 vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
 mit täglicher Kündigung **3 1/2 %**
 mit dreimonatl. " **3 1/4 %**
 mit einmonatl. " **3 1/4 %**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen
Ottowl, Anstrichmasse für Pappdächer, (der Anstrich mit „Ottowl“ hält 5 Jahre vor).
Seefeldt & Ottow-Stolz i. Pom.
 gegründet 1874.
 Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
 Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.



Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
 Eine Feilsse ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinkensfelde.
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolla achtet man auf die Marke Pfeilring.

Für Magenleidende!

Man denke die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens durch mangelhafte schwer verdauliche, zu heiser oder zu saure Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenempfindlichkeit, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, des Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Weins bereitet, und stärkt und heilt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besetzt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt Ordnung auf die Nerven.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Anfangsstadium. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am häufigsten auftreten werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutstörungen in Leber, Niere und Blasenorganen (Hämorrhoidalreizen)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit jedwede **Unverdaulichkeit** verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sagereß bleiches Aussehen, Blutmangel,

Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankehaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Hubert Ulrich'sche Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen a. M. 1,25 und 1,75 in Stolz in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in **Stolz, Pomm., Gostow, Lauenburg, Seba, Baritz, Eßling, Rügenwalde, Wittow, Bülkow, Rummelsburg, Balzenburg, Banzow, Dabitz, Ranzhob (Ranzhob), Watzin, Kößlin, Kolberg u. s. w.** in den Apotheken. Auch verleiht die Firma **Hubert Ulrich, Stolp**, **Beckstr. 52**; 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und Kostenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Der Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: **Walgewurz 450,0, Weinsprit 100,0, Myrcin 100,0, Rosin 240,0, Eierschwanz 150,0, Rischschaf 200,0, Fenchel, Wris, Helezwurzel, ameril Krautwurzel, Enslanwurzel, Rohmawurzel** ca. 10.

Spelling's Concert Garten.
 Wegen **Donnerstag 25. Juli 1901.**
Großes Concert.
 Anf. 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
W. Spelling.

Die Hausmädchenschule
 Berlin Wilhelmstraße 10, größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in drei Abtheilungen zu **Kinderfräulein, Jungfern** und **früheren Hausmädchen** ausgebildet, den **Carus** am 1. October beenden und dann auch **Stellungen** in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von **15-30 Jahren**, die an diesem abgekürzten Lehrkursus theilnehmen wollen, mögen sich bis zum **13. Juli** anmelden. Auch finden **Separatkurse** zur **Erlerung des Tafelbediens, Servirens** und des **Arrangements** von **Familien-festlichkeiten** statt. Auch hierzu können **Theilnehmerinnen** an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. **Prospecte** mit **den Lehrplänen** und auf Wunsch **gratis** die **Vorsteherin** der **Hausmädchenschule** in **Berlin, Wilhelmstraße 10.**

In unserer **lithographischen Anstalt** fertigen wir **Etiquettes** für **Weine, Spirituosen, Bier** u. s. w. schnell und preiswerth an.
F. W. Feige's Buchdr.
 Stolz i. Pomm.

Wie reizend!
 ist ein zarter, weicher, rofiger Teint, sowie ein Gesicht ohne **Sommerprospen** und **Hautunreinigkeiten**, daher gebrauche man:
Radebecker Liennith-Seife.
 Schutzmarke: **Stedenpferd**, a. St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf., H. Welsch, O. Giese, Abt. Nacht, Apoth. Hofmann** in **Stolz** münde.

Brennholz
 ungeklopft und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerllinert offerirt die **Dampfbrennholzspalterei**
 von **Decker & Blau**,
 Telephon Nr. 70, Steppampf 7, N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpaden gestellt.
D. O.

Eine Wohnung 2 Zimmer nebst Zubehör zum 1. October zu vermieten. Fruchtstraße 1.
 Suche per sofort einen tüchtigen, unverheiratheten **Hausdiener.**
Otto Tillack.

Eine **Aufwärterin** sofort gesucht.
 Bahnhofstraße 22 III.

Guter Verdienst
 für eine sensationell illustrierte Zeitung Auflage 240000 wird bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter **H. K. 996** Hauptpost Hamburg.



Wahrlich!
„Zorcholin“ hilft großartig als unerreichter „Insekten-Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

In Stolz: bei Herrn Gustav Abt's Nachf. Lemme & Co. Nachf. Julius Meinke, H. Weiss.	In Rügenwalde: A. Ziemens. In Rügenwalde: A. Scheske. In Rummelsburg: Carl Ludwig, August Wolfram, J. W. Schnase	In Stolpmünde: Georg Krause. In Schlau: Carl Lehrke. In Janow: F. Avé-Lallemant.
---	--	--